

## Leserbrief

LT vom 25.3.2017: „Die Sparkasse setzt auf Selbstbedienung“

Die Sparkasse Landsberg-Dießen wird aus vier Geschäftsstellen das Personal abziehen. Begründet wird diese Maßnahme mit der anhaltend Niedrigzinsphase und dem immer höher werdenden Aufwand durch die Regulatorik.

Hinter der Regulatorik steckt das geheimnisvolle SREP, das lt. Sparkasse hohe Anforderungen an das Eigenkapital der Sparkasse stellt. 15 Mio. Euro müssten dafür zusätzlich aufgebracht werden. Mit SREP hat es nun folgende Bewandnis: Die Bundesaufsicht für Finanzen (BaFin) will die schwarzen Schafe unter den Banken an die Kandare nehmen, es darf keine Bankenkrise wie 2008/2009 mehr geben. Angesichts des dramatischen Zinsrückgangs der letzten Jahre wurde den Banken/Sparkassen deswegen aufgetragen, für ihre Sparkasse einen vorgegebenen Zinsschock zu berechnen und im Offenlegungsbericht 2014 und 2015 zu veröffentlichen. Bildlich gesprochen muss man sich in der Vorgabe einen Staudamm vorstellen, bei dem das Wasser um 200 Meter ansteigt. Hält das der Damm noch aus oder nicht?

Von 71 bayerischen Sparkassen haben 54 diese Zinsschock-Werte in den beiden Offenlegungsberichten veröffentlicht. Die Sparkasse Landsberg hat falsch gerechnet: Um im Bild mit dem Staudamm zu bleiben, sie hat die Werte bei einer Erhöhung des Wasserstands um 100 Meter veröffentlicht.

Anhand der veröffentlichten Werte beim Zinsschock 200 hat die BaFin Ende 2016 die individuellen Zuschläge zur Kapitalquote den Sparkassen mitgeteilt. Der Zuschlag liegt zwischen 0% und 2,6%-Punkten. Der Zuschlag für Landsberg ist unbekannt, weil ja falsch gerechnet wurde.

Nimmt man den schlimmsten Fall mit 2,6% an, so ergibt sich eine von der BaFin geforderte Kapitalquote von 11,225 % für 2016. Tatsächlich hat die Sparkasse Landsberg 2015 (2016 ist noch unbekannt) eine Kapitalquote von 21,22%, liegt also weit darüber. Das Eigenkapital ist also übererfüllt.

Wozu man hier noch zusätzliche 15 Mio. Euro benötigt, kann ich nicht nachvollziehen. Ich kann es mir nur so erklären, dass man hier möglichen Wünschen von Stadt und Landkreis Landsberg und dem Markt Dießen hinsichtlich von Ausschüttungsgelüsten entgegenwirken will. Möglicherweise soll es die Morgengabe Landsbergs für Fürstenfeldbruck und Dachau im Rahmen der geplanten Fusion sein.

Das andere Argument der Niedrigzinsphase ist nur noch von historischem Interesse. Die Sparkasse lebt von der Differenz von Zinseinnahmen (Kredite) und Zinsausgaben (Sparzinsen), dem sog. Zinsüberschuss. Beide Zinsen sind in den letzten Jahren zwar zurückgegangen aber so, dass der Zinsüberschuss mit rund 33 Mio. Euro stets gleich blieb.

Seit Sommer 2016 steigen die Kreditzinsen, also die Zinseinnahmen der Sparkasse. Eine Erhöhung der Sparerzinsen erfolgt momentan nicht. Dieses Phänomen galt schon immer, die höheren Sparerzinsen folgten den Kreditzinsen stets nach einer sehr langen Zeit und auch nur sehr mäßig. Der Zinsüberschuss dürfte also wieder steigen, zumindest aber gleich bleiben.

Mit den Ausführungen der Sparkasse lassen sich hoffentlich nur Wenige beeindrucken, beim mündigen Bürger ist es nicht der Fall. Das Abziehen von Personal lässt sich jedenfalls nicht begründen.

Rainer Gottwald  
St.-Ulrich-Str. 11  
86899 Landsberg am Lech  
Tel. 08191/922219  
Mail: [info@stratcon.de](mailto:info@stratcon.de)